

Georg-August-Universität Göttingen

Internationales Schreibzentrum

Modul: SK.IKG-ISZ.46.Mp ProText Praktikum

Dozentin: Dr. Ella Grieshammer

Zertifikat ProText

-

Praktikumsbericht

Studentin:

Matrikelnummer:

E-Mail:

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Praktikumsort	2
3. Ablauf und Inhalte des Praktikums	3
4. Reflexion	8
5. Fazit	9
6. Anhang (entnommen)	12

1. Einleitung

Kenntnisse im Bereich des beruflichen Schreibens sind heute in nahezu jeder Branche Voraussetzung und kaum mehr wegzudenken. Sei es der Bericht, die E-Mail oder auch eine Pressemeldung – gerade durch die fortschreitende Digitalisierung in einer globalen, vernetzten Welt wird es für Berufstätige in zahlreichen Feldern immer wichtiger, ihre Kompetenzen im beruflichen Schreiben auszubauen und sich stetig weiterzubilden. Dabei muss klar sein, dass jede Branche ihre ganz eigenen textsortenspezifischen Anforderungen mit sich bringt. Vielfältige Fähigkeiten im beruflichen Schreiben sind daher nicht nur förderlich, sondern essenziell.

Während meines Bachelor-Studiums der Germanistik und Philosophie an der Georg-August-Universität Göttingen wurde ich auf das Zertifikatsprogramm ProText des Internationalen Schreibzentrums – fortlaufend ISZ genannt – aufmerksam, von dem ich mir genau dies erhoffte: Eine gute, grundlegende und vor allem aber auch vielfältige Vorbereitung auf die Anforderungen des beruflichen Schreibens. Im Bachelor wie auch in meinem anschließenden Master Neuere Deutsche Literatur und Komparatistik hatte ich dann in den vergangenen Semestern durch meine Teilnahme an dem Programm die Chance, aus einem Pool an Workshops des ISZ diverse Kurse auszuwählen und mein persönliches Portfolio an Fähigkeiten rund um das berufliche Schreiben um ein Vielfaches zu erweitern. So lernte ich nicht nur die Grundkenntnisse des beruflichen Schreibens im Kurs „Einführung ins Texten im Beruf – Linguistische Grundlagen“ kennen, sondern kam in den Seminaren „Populärwissenschaftliches Schreiben“ und „Schreiben fürs Web“ mit ganz spezifischen Textsorten in Kontakt. Dadurch lernte ich die differierenden Anforderungen an Texte kennen, die für unterschiedliche Zielgruppen publiziert werden, entwarf Zeitschriftenartikel und gestaltete einen ganzen Blog inklusive Einträge. Im Expertenworkshop „Community Management – how to write viral texts for social media and radio“ hatte ich außerdem die Chance, an meine Erfahrungen aus dem Kurs „Schreiben fürs Web“ anzuknüpfen und zudem meine ganz eigenen Kenntnisse im Umgang mit Social Media einzubringen und noch weiter auszubauen.

All die gesammelten Erfahrungen und Lernerfolge konnte ich nun während des vorlesungsfreien Zeitraum des Sommersemesters 2020 durch ein Praktikum abrunden, innerhalb dessen ich meine gesammelten Erkenntnisse zum beruflichen Texten praktisch anwenden und erweitern durfte. Welchen Praktikumsort ich gewählt habe, wie meine Bewerbung in Zeiten der Corona-Pandemie funktionierte, was meine Motivation dahinter war und wie ich mich vorbereitet habe, möchte ich in diesem Praktikumsbericht im Folgenden

genauer vorstellen. Anschließend will ich innerhalb einer Reflexion meine gesammelten Erfahrungen und Gedanken ausformulieren. Diese Reflexion soll ebenfalls hervorheben, inwiefern ich das Wissen aus den zahlreichen Workshops und Seminaren im Praktikum zur Anwendung bringen konnte und wie ich das Zertifikatsprogramm ProText abschließend für mich bewerte. Zum Schluss folgt ein Fazit, das einen Ausblick liefern soll, inwiefern ich meine Schreibkompetenz nach dem Praktikum verordne und was ich für die Zukunft mitnehmen konnte.

2. Praktikumsort

Für mein Praktikum wollte ich die Chance nutzen, über den Tellerrand meiner geisteswissenschaftlichen Ausrichtung im Studium hinauszublicken. Daher habe ich mich gezielt nicht im Kultursektor beworben, sondern anderweitig orientiert. Die Idee dazu hatte ich unter anderem durch meine Tätigkeit neben dem Studium als Hilfskraft in der internen Qualitätssicherung der Üstra Hannoverschen Verkehrsbetriebe. Dort arbeite ich seit Anfang 2019 und habe Erfahrungen in einem Berufsfeld machen können, die auf den ersten Blick nichts mit meinem Studium zu tun haben und mir aber durchaus sehr viel Spaß machen. Außerdem hatte ich nach dem Abitur den Gedanken, anstelle eines Studiums eine kaufmännische Ausbildung zu absolvieren. Basierend darauf, wollte ich nun meine Chance nutzen, noch mehr Eindrücke aus anderen, mir fremden Branchen zu sammeln und entschied mich, bei einem Finanz- und Versicherungsmakler ein dreiwöchiges Praktikum zu absolvieren. Dieser suchte zum Zeitpunkt meiner Bewerbung vor allem Unterstützung beim Aufbau seiner Website mit Schwerpunkt auf dem Gestalten und Redigieren von Texten für diese sowie in der Online-Kommunikation mit Kund*innen.

Bei meinem Praktikumsgeber handelt es sich um einen selbstständigen Makler, der jedoch in einer Bürogemeinschaft mit zwei anderen Maklern arbeitet, die sich alle auf unterschiedliche Schwerpunkt im Bereich Versicherung und Finanzen konzentrieren. Alle drei gehören außerdem einem deutschlandweiten Makler-Netzwerk an, das als Schirmherr agiert, Tagungen organisiert und die Kommunikation ihrer Mitglieder untereinander fördert und erleichtert. Der Finanzmakler bei dem ich das Praktikum absolvieren konnte, ist nun seit fast 30 Jahren in der Finanz- und Versicherungsbranche tätig. Zunächst arbeitete er fast zwanzig Jahre für einen großen, Schweizer Versicherungskonzern als Manager für betriebliche Altersvorsorge, den er 2010 verließ, um sich selbstständig zu machen. Nun ist er seit gut zehn Jahren als freier Finanz- und Versicherungsmakler nach Paragraph 93 des Handelsgesetzbuches tätig. Bei seinen

Kund*innen handelt es sich mehrheitlich um Einzelpersonen wie auch kleine bis mittelständige Gewerbe. Diese berät er in diversen Bereichen wie Fragen rund um allerlei Versicherungspolicen sowie Anlageprodukte oder Möglichkeiten für Investitionen.

Schreiben spielt in diesem Berufsfeld rund um Versicherungen und Finanzen eine weitaus wichtigere Rolle, als man zunächst annehmen könnte. Auf den ersten Blick wirkt die Finanz- und Versicherungsbranche nicht wie ein Feld, das zwingend eine hohe berufliche Schreibkompetenz erfordert. So dachte auch ich zunächst, dass in dieser Branche viel mehr mit Zahlen gearbeitet wird, anstatt mit dem geschriebenen Wort. Während meiner drei Wochen Vollzeit-Praktikum, die ich dort mitarbeiten konnte, wurde ich jedoch eines Besseren belehrt: Schreibkompetenz ist absolut essenziell für den Beruf des Finanz- und Versicherungsmaklers. Auf ganz vielfältige Weise muss in dieser Branche mit Text gearbeitet werden – insbesondere in den Bereichen der Kundenakquise, der elektronischen Kommunikation mit Kund*innen oder Versicherungsgesellschaften sowie der eigenen Präsentation nach außen hin – beispielsweise auf Social Media. Aufgrund der Selbstständigkeit ist es nämlich oftmals der Fall, dass ganz gezielt Werbung für die eigene Arbeit gemacht werden muss – sei es in Printmedien oder im Web. Dies kann zwar ausgelagert werden an darauf spezialisierte Unternehmen wie Werbeagenturen, kann aber genauso auch direkt von der oder dem Makler*in verfasst und in Auftrag gegeben werden.

Doch nicht nur das: Auch im Bereich der Kommunikation mit der Kundschaft oder Versicherungsgesellschaften ist Schreibkompetenz gefragt, die nicht nur gezieltes Fachwissen einfordert, sondern auch die nötigen Skills in Bezug auf das Texten und den Umgang mit Menschen. Die berufliche Schreibkompetenz für einen Finanz- und Versicherungsmakler spielt eine wirklich entscheidende Rolle dabei, wie erfolgreich man diesen Beruf ausüben kann. So erfüllte sich für mich durch diesen Aha-Moment im Praktikum bereits einer meiner Wünsche, aufgrund dessen ich in ein mir fremdes Berufsfeld hineinschnuppern wollte: In meinen Annahmen und Vorurteilen überrascht werden und Neues entdecken zu können.

3. Ablauf und Inhalte des Praktikums

Da ich gezielt nach einem Praktikum gesucht habe, das außerhalb der typischen Branchen meinem Studium entsprechend liegt, fiel es mir zunächst gar nicht so einfach, mich auf ein anderes Berufsfeld zu fokussieren, das mich interessiert und von dem ich einen genaueren Eindruck gewinnen wollte. Ich besann mich daher bei meiner Entscheidung insbesondere auf die Zeit nach meinem Abitur, in der ich mich zwischen einer Ausbildung und einem Studium

entscheiden musste. Zu diesem Zeitpunkt fiel meine Wahl zwar auf ein geisteswissenschaftliches Studium, doch hatte ich ebenfalls eine kaufmännische Ausbildung in Betracht gezogen. Da ich nach wie vor ein großes Interesse an den Themen Finanzen, Finanzmärkte usw. habe, fokussierte ich mich bei meinen Anfragen nach Praktika auf Unternehmen die in der Versicherungs- und Finanzbranche tätig sind. Leider war es durch die Corona-Pandemie zu dieser Zeit nahezu unmöglich, in größeren Firmen ein Praktikum zu absolvieren. Zu streng waren die Hygienevorschriften und zu unsicher die kommenden Wochen, als dass man mir eine Zusage geben wollte. So bewarb ich mich beispielsweise beim HDI – einem sehr großen, deutschen Versicherungsunternehmen – das mir aus genau diesem Grund für den gewünschten Zeitraum kein Praktikum anbieten konnte (glücklicherweise werde ich dies im vorlesungsfreien Zeitraum des aktuellen Wintersemesters im Bereich Personal Branding nachholen können).

Aufgrund dieser schwierigen Ausgangssituation entschied ich mich dann während meines Bewerbungsprozesses, das Angebot eines selbstständigen Finanzmaklers anzunehmen, der mir ein Praktikum bei ihm in Aussucht stellte mit Fokus auf der Gestaltung und dem Redigieren von Texten für den Aufbau seiner Website sowie der Unterstützung in der elektronischen Kommunikation mit seinen Kund*innen. Er befand sich zu diesem Zeitpunkt in der durch Corona bedingten Lage, möglichst schnell und effektiv seine Kommunikation vermehrt auf online umstellen zu müssen und begrüßte meine Bewerbung daher sehr. So kamen wir nach einem digitalen Bewerbungsgespräch schließlich noch einmal persönlich zusammen und vereinbarten final ein Vollzeit Praktikum über drei Wochen, legten gemeinsam die Arbeitszeit und den Aufgabenbereich fest.

Meine Vorbereitung auf diese drei Wochen bestand aus zwei Teilen: Zum einen wiederholte ich die Inhalte der Kurse vom ISZ – insbesondere die, der Workshops mit Web-orientierter Thematik. Zum anderen informierte ich mich inhaltlich über die Finanz- und Versicherungsbranche und eignete mir erste Grundkenntnisse an, die mir den Einstieg in das Praktikum erleichtern sollten. So befasste ich mich mit verschiedenen Versicherungen oder Anlagemöglichkeiten, recherchierte Versicherungsgesellschaften und informierte mich etwas über betriebswirtschaftliche Grundlagen (dank eines BWL Kurses für Geisteswissenschaftler*innen aus dem Bachelor war ich diesbezüglich schon gut aufgestellt und auch mein grundlegendes Interesse an dem Berufsfeld war förderlich). Auf diese Weise fühlte ich mich nicht nur gut vorbereitet auf die anstehende Textarbeit, sondern wusste auch, dass ich inhaltlich etwas vorzuweisen hatte.

Trotz all der guten Vorarbeit waren die ersten Tage im Praktikum jedoch mit einigen Herausforderungen verbunden. Da ich mir eine Branche herausgesucht hatte, mit der ich bis dato eher wenig Berührungspunkte hatte, fiel es mir schwer, mich in einige Themen hineinzuarbeiten und ich brauchte dafür weitaus mehr Zeit, als zunächst von mir angenommen. Diese Schwierigkeiten traten allerdings insbesondere bei fachspezifischen Fragen auf, die nichts mit dem beruflichen Texten, sondern mehr mit dem Berufsalltag an sich zu tun hatten. Mit meinem Praktikumsgeber hatte ich aber immer einen Ansprechpartner an meiner Seite, der verstand, dass ich aus einem anderen Bereich komme und mir daher sehr geduldig Vieles erklären konnte – gerne auch mehrmals.

Des Weiteren musste ich mich tatsächlich erst einmal daran gewöhnen, auf einmal einen strukturierten 7,5 stündigen Arbeitstag zu haben. Jahrelang hatte ich nun während des Studiums und auch in meinem Nebenjob meine Zeit konsequent immer selbst einteilen können – diese Umstellung fiel mir zunächst alles andere als leicht. Solche kleineren Startschwierigkeiten bremsten mich jedoch keinesfalls aus – vielmehr war ich dankbar für den vielfältigen Input, den mir eine solche neue Situation geben konnte. Schließlich hatte ich unter anderem genau aus diesem Grund nach einem Praktikum gesucht, das außerhalb des geisteswissenschaftlichen Bereiches lag. Mir war es wichtig, auch andere Eindrücke und Erfahrungen sammeln zu können und die Chance wahrzunehmen, eine Tätigkeit auszuüben, die ich so noch nicht genau kannte. So kämpfte ich mich quasi die erste Woche jeden Morgen ab acht Uhr Schritt für Schritt durch neue Eindrücke, unbekanntes Vokabular und verschiedenste größere und kleinere Anforderungen, um in der zweiten Woche dann das erste Mal das Gefühl zu haben, einen besseren Durchblick zu bekommen und routinierter zu werden. Langsam wuchs ich in meine Aufgaben hinein, die sich hauptsächlich auf den Mailverkehr mit Kund*innen bezog sowie das Gestalten und Korrigieren von Texten für die im Aufbau befindliche Website des Finanz- und Versicherungsmaklers. Für die Ausarbeitung dieser Texte saßen wir meistens gemeinsam zusammen und arbeiteten zunächst zu zweit an Vorlagen, die ich im späteren Verlauf des Tages korrigieren und – falls nötig – umschreiben konnte. Wir gingen dabei so vor, dass wir zunächst Brainstorming betrieben, Ideen sammelten und diese gemeinsam grafisch am Computer visualisierten. Erst im Anschluss an diese Phase der vorbereitenden Arbeit folgte die detaillierte Auseinandersetzung mit den einzelnen Textblöcken. Dafür war nicht nur fachspezifisches Wissen von Nöten, sondern auch vielfältige Kenntnisse, wie genau Texte im Web aufgebaut sein müssen, damit sie die gewünschte Zielgruppe ansprechen und deren Interesse beim Lesen halten können – inhaltlich ebenso wie optisch. So schrieben wir an den einzelnen Blöcken nicht

nur kollaborativ, sondern ich hatte auch die Möglichkeit, mich ganz alleine mit den Texten für die zukünftige Website zu beschäftigen indem ich sie im Anschluss stets überarbeitete. Dadurch stand ich immer wieder in Kontakt mit der Werbeagentur, die den Finanzmakler bei der Gestaltung der Website betreute, schickte Texte hin und her und bekam auf diese Weise im konstanten Austausch auch immer wieder sehr förderliches Feedback. Ich war somit im Prozess der Textausarbeitung stets in der Kommunikation mit dem Makler selbst, mit dem ich an den Texten feilte sowie mit den Ansprechpartner*innen von der Agentur, die ein besonderes Augenmerk darauf hatten, die Texte fürs Web auszugestalten und so zum Beispiel unter anderem für Suchmaschinen zu optimieren.

Neben dieser Hauptaufgabe wurde mir täglich ein gewisses Pensum an Mails anvertraut, die ich abarbeiten sollte. Hier sollte ich auf unkomplizierte Kundenanfragen antworten, E-Mails weiterleiten oder für Kund*innen elektronisch Termine vormerken – letzteres vor allem für das neue digitale Videoprogramm mit dem mein Praktikumsbetreuer seit der Corona-Pandemie begonnen hatte, zu arbeiten und dass wir gemeinsam während meiner Zeit vor Ort noch weiter testen und verbessern konnten. Dies machte zwar den kleineren Teil meiner Arbeit aus, verdeutlichte mir aber ganz besonders wie wahnsinnig wichtig eine gute, berufliche Schreibkompetenz im Finanz- und Versicherungswesen ist: Taktvolle und zielorientierte Kommunikation bei den Mails war immens wichtig. Selbstverständlich übernahm ich in den drei Wochen aber keine komplizierten Mail-Antworten und hatte stattdessen eher leichte Anfragen zu beantworten. Selbst dabei konnte ich allerdings einen klaren Eindruck gewinnen, wie viel Fingerspitzengefühl und textspezifisches Know-how gefragt ist, um eine wirklich gute Mail zu schreiben.

Bei allen Aufgabenbereichen, mit denen ich zu tun hatte – der Gestaltung und Aufarbeitung der Texte für die Website wie auch den E-Mails – hatte ich bestimmte Vorgaben durch meinen Praktikumsgeber. Diese Vorgaben hatten eher wenig mit dem jeweiligen Corporate Design zu tun, sondern lagen vermehrt im Bereich von juristischen Vorgaben oder auch der reinen Textarbeit, die bestimmten Anforderungen gerecht werden sollten. Zwar war es der Fall, dass beispielsweise unter jeder Mail ein Standard-Schluss mit dem Logo meines Praktikumsgebers zu sehen war, jedoch war dies nahezu alles an visuellen Vorgaben. Bei der Gestaltung der Website gab es beispielsweise eine festgelegte Farbpalette mit der gearbeitet wurde, jedoch betraf mich dies in der Gestaltung der Texte selbst natürlich nicht. So war der Aspekt des Corporate Designs während meines Praktikums keiner, der im Fokus meiner berufsbezogenen Schreibarbeit stand.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich mich durch die Kurse am ISZ gut auf web-spezifische Textformen vorbereiten konnte. Somit fiel es mir nicht schwer, die Texte während des Praktikums für die Website aufzubereiten und auch der Austausch mit der Agentur bereitete mir viel Freude und war immens lehrreich. Eine Herausforderung war lediglich, mit den fachspezifischen Termini aus der Branche zu arbeiten – jedoch hatte ich, wie bereits erwähnt, immer einen Ansprechpartner zu Seite, der mit mir auf Augenhöhe kommunizierte und Sachverhalte oft und gerne erläuterte.

Der Mailverkehr, für den ich verantwortlich war, fiel mir teils schwerer als das Gestalten der Texte für die Website. Dies war nicht unbedingt der Textsorte an sich geschuldet, sondern hing auch wieder vermehrt an fachspezifischen Termini oder Fragen, die ich mit meinen wenigen Grundkenntnissen schlichtweg nicht korrekt beantworten konnte. Solche komplizierteren Mails, die mich vollkommen ratlos zurückließen, waren allerdings die Seltenheit, da ich eher mit einfachen Aufgaben innerhalb der Kommunikation betraut wurde.

Diese vielfältigen, praktischen Erfahrungen, die insbesondere im Austausch mit meinem Praktikumsgeber oder auch der Werbeagentur sowie den Kund*innen lagen, waren sehr wertvoll für mich: Das eigene angeeignete Wissen so für sich umsetzen zu können und direktes Feedback dafür zu bekommen, gibt dem Gelernten immer wieder noch einmal einen ganz anderen Gehalt. Im Allgemeinen war es sehr lehrreich und interessant, Einblicke in die Textgestaltung für die Website wie auch den Mailverkehr zu bekommen, eingebunden werden zu können und sogar so viel Verantwortung zu bekommen, dass man Teil eines größeren Projekts werden durfte, das in Zukunft eine so wichtige Rolle für meinen Praktikumsgeber spielen wird. Nach den drei Wochen meiner Zeit vor Ort waren wir jedoch nicht am Ende mit der Textarbeit für die Website. Der Großteil der geplanten Texte für die Seite war zwar in unserer gemeinsamen Arbeit beendet worden, jedoch fehlte an einigen Stellen nach wie vor der Feinschliff. Corona-bedingt hat sich die weitere nachfolgende Arbeit im Austausch mit der Agentur zudem zusätzlich verzögert. Außerdem musste mein Praktikumsgeber die Arbeit an der Website wegen anderer Projekte vorläufig auf Eis legen. Aufgrund dieser Umstände wurde der Launch der Seite daher auf 2021 verschoben. Mein Praktikumsgeber versprach mir, mich zu informieren, sobald alles online zu finden ist. Mit seinem Einverständnis habe ich allerdings im Anhang des Berichtes Arbeitsproben aus meinem Praktikum hinterlegt. Dort sind

Textentwürfe, -fragmente und Notizen zu finden, die wir im Verlauf meiner Zeit dort ausgearbeitet haben und die einen Einblick in meine Tätigkeit bieten sollen.¹

4. Reflexion

Wie bereits zu Beginn des Praktikumsberichts erläutert, war es mir wichtig, ein Praktikum in einem Berufsfeld zu absolvieren, das außerhalb des typischen Bereichs liegt, der für mein Studium prototypisch ist. Ich wollte weder Richtung Theater-, Kultur oder Verlagsbranche, sondern etwas Neues für mich entdecken und ein Berufsfeld kennenlernen, das mich interessiert, aber weniger mit meinem Studium zu tun hat. So kam ich zu meinem Praktikum bei einem selbstständigen Finanz- und Versicherungsmakler.

Meine Erwartungen an das Praktikum hatte ich klar vor Augen: Das Ziel war, drei bis vier Wochen einen Einblick in ein neues Berufsfeld zu bekommen, Neues zu lernen, aber auch das Wissen aus den Kursen des ISZ in meinem Arbeitsbereich einbringen zu können. So erhoffte ich mir einen guten Mix aus Herausforderungen und Anwendungsbereichen, in denen ich bereits Gelerntes anwenden konnte. Diese Erwartungen wurden in meinem Praktikum nahezu vollständig erfüllt. Aufgrund des guten Verhältnisses zu meinem Praktikumsgeber hatte ich die Chance, Neues zu entdecken, aber dabei auch Fehler machen zu dürfen. Im Büro herrschte eine gute Feedbackkultur, die mir den Freiraum gestattete, mich in meinen Aufgaben auch auszuprobieren. Nicht erfüllt wurde jedoch mein ursprünglicher Wunsch, dieses Praktikum in einem größeren Unternehmen absolvieren zu können. Aufgrund der Corona-Pandemie erhielt ich nur Absagen von großen Konzernen.

In meinem nun abgeschlossenen, dreiwöchigen Praktikum konnte ich Einiges dazulernen. Nicht nur Aspekte des Berufs als Finanz- und Versicherungsmakler*in sind mir nun geläufiger, sondern vor allem meine Fähigkeiten in Bezug auf meine berufliche Schreibkompetenz wurden bereichert. Durch meine Aufgabe im Bereich der Kommunikation mit Kund*innen per Mail habe ich das Schreiben von Mails auf ganz neue Weise kennengelernt. Hier konnte ich insbesondere die Erkenntnisse aus dem ISZ Kurs „Einführung ins Texten im Beruf – Linguistische Grundlagen“ anwenden, in dem wir uns mit dem Schreiben von beruflichen E-Mail auseinandergesetzt haben. Auf diese Erfahrungswerte zurückgreifen zu können, hat mir im Praktikum unglaublich viel geholfen.

¹ Es handelt sich nicht um die finalen Texte, daher habe ich das Einverständnis bekommen, diese hier als Arbeitsproben hinterlegen zu dürfen.

Genauso erging es mir aber auch mit meiner Aufgabe der Gestaltung und Kontrolle der Texte für die Website: Die beiden Kurse „Schreiben fürs Web“ und „Community Management: how to write viral texts for social media and radio“ waren die Basis meiner Kenntnisse im Umgang mit dem Konzipieren der Texte fürs Web während des Praktikums. Ich konnte dank dieser Kurse meinem Praktikumsgeber viele, förderliche Hinweise geben, die bei der Gestaltung von Texten für das Internet wichtig sind. So sprachen wir unter anderem über Zielgruppen, der richtigen Länge der Texte, das passende Vokabular oder auch die Aufmachung auf der Website selbst. Im Austausch mit ihm und mit der Werbeagentur, die das Projekt der Realisierung der Seite betreute, konnte ich aber noch einmal genauso viel dazulernen: Was muss getan werden, um eine Seite bei Suchmaschinen weit oben erscheinen zu lassen? Wie funktioniert die HTML-Codierung, die im Hintergrund stattfindet? Welche Zielgruppe wird wie am besten angesprochen und wie müssen die Texte dafür formuliert werden? Durch diese Zusammenarbeit habe ich die Chance gehabt, noch einmal so viel mehr Wissen zu generieren und an den Aufgaben zu wachsen. Dementsprechend nehme ich viel mit für meine berufliche Schreibkompetenz aus meinen drei Wochen Praktikum. Nicht nur fühle ich mich sicherer im Umgang mit dem Schreiben sowie Beantworten von Mails, sondern habe viel praktisches Wissen dazugewonnen, wenn es um Texte geht, die spezifisch fürs Internet verfasst werden. So hat mir die Zeit im Praktikum aufzeigen können, inwiefern ich durch die Kurse und das Zertifikatsprogramm des ISZ an Wissen und Kenntnissen dazugewonnen habe. Ebenso hat mir das Praktikum vor Augen geführt hat, wie schwierig es ist, sich in eine neue Branche einarbeiten zu wollen. Dafür reichen erwartungsgemäß keine drei Wochen Praktikum – und doch habe ich durch die Zeit bei meinem Praktikumsgeber wahnsinnig viel an Erfahrungen dazugewonnen. So habe ich mir meinen Wunsch, neue Eindrücke in einem mir bisher eher unbekanntem Berufsfeld zu sammeln, definitiv erfüllen können – wenn auch mit Startschwierigkeiten. Aus mir wird in diesem Leben wahrscheinlich keine Finanz- und Versicherungsmaklern mehr werden – und ich bin nachträglich noch einmal sehr froh, mich nach dem Abitur für ein Studium entschieden zu haben – aber ich konnte viel dazugewinnen und Einblicke in ein Feld bekommen, die ich ohne dieses Praktikum nie hätte gewinnen können. Dafür bin ich sehr dankbar.

5. Fazit

Ein Praktikum ist für mich dann besonders gut und sinnvoll, wenn es mir vor Augen führt, was ich an Kenntnissen und Fähigkeiten mitbringe und was ich mir noch aneignen möchte, um in

einem bestimmten Bereich bestehen zu können. Außerdem macht ein Praktikum für mich immer dann besonders viel Spaß, wenn es darum geht, in neue Branchen reinschnuppern zu dürfen, in denen man sich zum Teil auch ein Stück weit ausprobieren und wachsen kann. In meinem dreiwöchigen Praktikum bei einem selbstständigen Finanz- und Versicherungsmakler, während des vorlesungsfreien Zeitraums des vergangenen Sommersemesters 2020, hatte ich genau dazu die Chance. Bewusst wählte ich ein Berufsfeld aus, in dem ich so gut wie keine Vorkenntnisse vorweisen konnte und nahm in meiner Zeit vor Ort alles an Erfahrungen mit, was für mich machbar war. Trotz der widrigen Umstände durch die Corona-Pandemie kann ich sagen, dass mir dies durchaus gelungen ist und dass mir mein Praktikum nicht nur viele neue Erfahrungen und Kenntnisse beschere konnte, sondern schlichtweg auch einfach viel Spaß gemacht hat.

Was nehme ich aus dieser Zeit für meine berufliche Zukunft mit? Zuallererst wohl die Erkenntnis, dass ich mit meiner Wahl nach dem Abitur, ein geisteswissenschaftliches Studium zu absolvieren, die richtige Entscheidung für mich getroffen habe. Ich hatte zwar eine sehr gute Zeit – wohl auch geprägt durch das entspannte und freundliche Verhältnis zu meinem Praktikumsgeber – aber habe für mich klar feststellen können, dass mich ein Beruf im Bereich Finanzen und Versicherungen wohl auf die Dauer nicht glücklich gemacht hätte. Dennoch: das Praktikum war wertvoll für mich. Nicht nur für diese beruhigende Erkenntnis, sondern vor allem, um all das Wissen, das ich durch die zahlreichen Kurse beim ISZ gesammelt habe, praktisch anwenden zu können und mich so selber auf die Probe zu stellen: Wie viel kann ich sicher im Berufsalltag anwenden? Wo fehlen mir gegebenenfalls Kenntnisse? Welche Kursinhalte bringen mich in der Praxis wirklich weiter und welche konnten das eher nicht? Was für mich allerdings noch viel wichtiger für meine Zukunft ist, dass ich im Praktikum lernen durfte, dass ich mit Frage und Wissenslücken gegenüber meinem Praktikumsgeber offen umgehen kann und soll. Da ich viele Leerstellen in Bezug auf fachspezifisches Wissen hatte, was Themen rund um Finanzen und Versicherungen angeht, habe ich von Anfang an viel nachgefragt und stets die positive Rückmeldung bekommen, dass genau dies die richtige Art ist. Dieses positive Feedback und die gesunde Fehlerkultur haben mich in meiner Herangehens- und Arbeitsweise während des Praktikums bestätigt und mich für zukünftige Praktika oder Arbeitsverhältnisse noch einmal geprägt: Fragen sind wichtig und Fehler normal.

Mein Vollzeitpraktikum hat mich weiterhin auch stark in Bezug auf meine Arbeitsweise mit dem Schreiben im beruflichen Kontext geprägt. Da ich insbesondere mit dem Texten fürs Web sowie dem Schreiben von Mails an Kund*innen zu tun hatte, sind dies die beiden Bereiche, in

denen ich praktisch am Meisten dazulernen konnte. Dennoch hat das Praktikum meine gesamte Arbeitsweise noch einmal beeinflusst: Ich bin in Bezug auf das Schreiben von E-Mails viel schneller und routinierter geworden. Zu Beginn fiel es mir noch nicht so leicht, professionell aber ebenso kurz und bündig, auf Anfragen durch Kund*innen zu antworten. Im Verlauf meiner Zeit im Büro aber konnte ich schnell dazulernen und durch die tägliche Übung meinen ganz eigenen Flow entwickeln. Ebenso in Bezug auf das Konzipieren und Korrigieren der Texte für die Website: Was mir zu Beginn noch etwas schwerfiel und wo ich eher langsam vorankam, war für mich am Ende meiner Zeit des Praktikums weitaus einfacher und viel schneller machbar. Durch die Routine, die ich entwickeln konnte, lief es letztlich immer besser – bei den Mails wie auch bei den Texten fürs Web. Förderlich war für beides stets der Austausch mit meinem Praktikumsgeber sowie den Ansprechpartner*innen von der Werbeagentur, die mir für meine Texte ebenso Feedback gegeben haben. Zukünftig möchte ich daher versuchen, stets die Chance wahrzunehmen, Feedback durch die jeweiligen Ansprechpartner*innen vor Ort zu bekommen. Das Praktikum hat mir deutlich gezeigt, wie wertvoll und förderlich solches für die eigene Schreibpraxis ist.

Zusammenfassend betrachtet, war das Praktikum eine rundum positive Erfahrung für mich, auf die ich gern zurückblicke. Nicht nur bin ich dankbar, dass für mich in Zeiten der Corona-Pandemie überhaupt ein Praktikum möglich war, sondern vor allem auch dafür, dass ich die Chance hatte, ebenso Neues zu lernen, wie ich bereits Bekanntes anwenden und vertiefen konnte. Auf diese Weise konnte das Praktikum meinen persönlichen Weg durch das Zertifikatsprogramm ProText abrunden, das mein Studium durch tolle, lehrreiche Kurse und praxisorientierte Inhalte bereichert hat. Für die Zukunft möchte ich definitiv noch weiter an meiner beruflichen Schreibkompetenz arbeiten, andere Kursangebote des ISZ wahrnehmen und weitere Praktika machen, in denen ich mich ausprobieren darf und dazulernen kann – in der nächsten vorlesungsfreien Zeit habe ich dazu ja bereits die nächste Chance und kann direkt umsetzen, was ich mir hiermit vorgenommen habe.